

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft II 4-6 | 2021



Nachfolge

Jahrgang 24 | Heft Nummer II

- 2** | Impressum
- 3** | Um unseretwillen in Versuchung geführt
Dr. Joseph Tkach
- 3** | Editorial
Petra Lang
- 6** | Das Läuten der Glocken
Santiago Lange
- 7** | Gnade und Hoffnung
Robert Regazzoli
- 9** | Die Macht der Worte
Barbara Dahlgren
- 10** | Selbstfürsorge und seelische Stärkung
Tammy Tkach
- 11** | Sein Licht, sein Leben, seine Liebe
Rick Shallenberger
- 13** | Die zwei Bankette
Roy Lawrence

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 - D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com
Internet: www.wkg.gci.org - www.gci.org (englisch)

Chefredakteur: Santiago Lange

Redaktion: Petra Lang, Elke Lange

Autoren dieser Ausgabe:

Barbara Dahlgren, Santiago Lange, Roy Lawrence, Robert Regazzoli, Rick Shallenberger, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach

Satz/Layout: Pablo Nauer

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 1984.

Um unseretwillen in Versuchung geführt stammt von der Webseite www.gci.org (GCI Weekly Update vom 25. Februar 2015) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Das Läuten der Glocken wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Gnade und Hoffnung stammt von der Webseite www.gci.org (GCI Equipper vom Oktober 2020) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Macht der Worte stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (15. November 2020) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Selbstfürsorge und seelische Stärkung wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Sein Licht, sein Leben, seine Liebe stammt von der Webseite www.gci.org (GCI Equipper vom Oktober 2020) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die zwei Bankette wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Bildnachweis:

1: Pixabay/Dave McIntosh, Olivenbaum in Gethsemane;
2: Fotolia/Ra2 Studio; 4: Pixabay/Tünde Bede; 6: Pixabay/Paul Wellauer;
9: Pixabay/BzagerD; 13: AdobeStock/Marrfa; 14: Pixabay/Congerdesign;
16: Pixabay/Cong Yu

Spendenkonto:

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2021 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Um unserer- willen in Versu- chung geführt



Dr. Joseph Tkach

Die Heilige Schrift berichtet uns, unser Hohepriester Jesus sei „*versucht worden [...] in allem wie wir, doch ohne Sünde*“ (Hebr 4,15). Diese bedeutungsvolle Wahrheit spiegelt sich in der historischen, christlichen Lehre wider, nach der Jesus mit seiner Menschwerdung gleichsam als Vikar eine Stellvertreterfunktion eingenommen habe.

Das lateinische Wort *vicarius* bedeutet „als Stellvertreter bzw. Statthalter für jemanden im Einsatz stehen“. Mit seiner Fleischwerdung wurde der ewige Sohn Gottes unter Wahrung seiner Göttlichkeit Mensch. Calvin sprach in diesem Zusammenhang vom „wundersamen Tausch“. T.F. Torrance verwendete den Begriff der *Stellvertretung*: „Mit seiner Fleischwerdung erniedrigte sich der Sohn Gottes, stellte sich an unserer statt und positionierte sich zwischen uns und Gott, den Vater, und nahm damit all unsere Schmach und Verdammnis auf sich – und dies nicht als dritte Person, sondern als der eine, der Gott selbst ist“ (*Atonement* [dt.: Sühne], S. 151). In einem seiner Bücher verweist unser Freund Chris Kettler auf „die starke Wechselwirkung zwischen Christi und unserem Menschsein auf der Ebene unseres Daseins, der ontologischen Ebene“, was ich im Folgenden erläutere.

Mit seinem stellvertretenden Menschsein steht Jesus für die ganze Menschheit da. Er ist der zweite Adam, der dem ersten weitaus überlegen ist. Stellvertretend für uns, wurde Jesus an unserer statt – der Sündlose an Stelle der sündigen Menschheit – getauft. Unsere Taufe ist somit eine Teilhabe an der seinen. Stellvertretend für uns wurde Jesus gekreuzigt und starb für uns, auf dass wir leben (Röm 6,4). Sodann erfolgte seine Auferstehung aus dem Grabe, mit der er uns zugleich mit sich selbst lebendig machte (Eph 2,4-5). Daran schloss sich seine Himmelfahrt an, mit der er uns im dortigen Reich einen Platz an seiner Seite gab (Eph 2,6; Zürcher Bibel). Alles, was Jesus tat, tat er für uns, an unserer statt. Und dazu gehört auch seine Versuchung stellvertretend für uns.

Ich empfinde es als ermutigend, zu wissen, dass unser Herr sich denselben Versuchungen ausgesetzt sah, wie ich – und ihnen an meiner statt, stellvertretend für mich, widerstand. Sich unseren Versuchungen zu stellen und ihnen zu widerstehen, war einer der Gründe, derentwegen Jesus nach seiner Taufe in die Wüste ging. Auch wenn ihn der Feind dort in die Enge trieb, blieb er standhaft. Er ist der Überwinder – stellvertretend

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und lieber Leser, „*Es ist vollbracht!*“ (Joh 19,30), waren die letzten Worte Jesu am Kreuz, bevor er verschied.

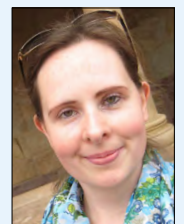
Nach nur drei Jahren war das Lebenswerk Jesu erfüllt. Dabei hätte es noch so einiges gegeben, was Jesus hätte tun können. Es gab noch immer viele Kranke, die sehnsüchtig auf Heilung warteten. Und Menschen, die noch nicht an ihn glaubten. Gegenden, die er nur kurz gestreift hatte. Und hätte es nicht noch mehr gegeben, was er seinen Jüngern hätte beibringen können? Jesus zeigte, dass er nicht nach unseren Vorstellungen gelebt hat, sondern er erfüllte seinen Auftrag nach dem Willen Gottes, dessen Plan nicht dem unseren entspricht.

Jesus hat nicht nur seinen Auftrag erfüllt, sondern er hat für uns das vollbracht, was wir selber nicht erfüllen konnten. Wir können voller Freude und Zuversicht in die Arme unseres himmlischen Vaters laufen und darauf vertrauen, dass er uns in aller Liebe als seine Kinder angenommen hat. Halleluja!!!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Ihr Herz erfüllt wird von der österlichen Freude.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Gebete und Spenden.

Ihre



Petra Lang

Alles, was Jesus tat, tat er für uns, an unserer statt

für mich, an meiner statt. Dies zu begreifen macht einen himmelweiten Unterschied!

Neulich schrieb ich über die Krise, die viele hinsichtlich ihrer Identität durchlaufen. Dabei ging ich auf drei nicht hilfreiche Wege ein, über die sich Menschen üblicherweise identifizieren: über ihr Tun, darüber, wie andere sie beurteilen, sowie über ihren Besitz. Es ist interessant festzuhalten, dass die drei Versuchungen, denen sich Jesus in der Wüste ausgesetzt sah, alle mit diesen drei Identifikationsmodellen zu tun hatten.

Es wird Ihnen gegenwärtig sein, dass gemäß der Darstellungen der Evangelien (bei Matthäus und Lukas) über Jesu Versuchung in der Wüste, der Heilige Geist den Herrn dorthin führte, um dort den Anfechtungen des Feindes ausgesetzt zu werden. Jesus stand diesen Versuchungen nicht allein gegenüber. Ihm stand der Heilige Geist zur Seite. Er war nie allein – wie auch wir nie allein dastehen.

Nach 40 Tagen des Betens und Fastens wurde Jesus vom Feind angesprochen: Nun, das ist ein großes Wort und ich behaupte einmal, viele unserer eigenen Versuchungen nehmen mit dem Wort „Wenn“ ihren Anfang. „Wenn ich doch nur [...] könnte.“ „Wenn du [...] bist.“ „Wenn es nach dir ginge [...]“ usw. Satan führte Jesus mit den Worten in Versuchung: „Wenn du Gottes Sohn bist [...]“

Damit wollte der Teufel Jesus dazu verleiten, seine wahre Identität in Bezug auf seinen himmlischen Vater in Zweifel zu ziehen – ihn glauben zu machen, er müsse seine Identität beweisen und auf bestimmte Art



Sich unseren Versuchungen zu stellen und ihnen zu widerstehen, war einer der Gründe, derentwegen Jesus nach seiner Taufe in die Wüste ging.

handeln, um sich ihrer zu vergewissern.

Auch uns führt Satan auf ähnliche Weise in Versuchung, indem er unsere Beziehung zu Gott in Frage stellt und uns annehmen lässt, wir müssten aus eigener Kraft unsere Identität als Kinder Gottes unter Beweis stellen. Jesus aber entlarvt die, diesen Versuchungen innewohnenden Lügen, die sich hinter all diesen „Wenns“ verbergen.

Jesu **erste Versuchung** drehte sich um die falsche Annahme: **Ich bin, was ich tue**. Satan sprach:

„Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden.“ Oder mit anderen Worten: Beweise, dass du wirklich der Sohn Gottes bist. Wollen wir doch mal sehen, ob du tatsächlich übernatürliche Kräfte hast, um dich selbst zu nähren und damit deine Autarkie zu demonstrieren!

Die **zweite Versuchung** kreiste um die falsche Annahme: **Ich bin, was andere über mich sagen**. Satan sprach zu Jesus: *„Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab und lass dich von den Engeln retten.“*

Mit anderen Worten: Beweise, dass du der Sohn Gottes bist, indem sich zeigen wird, ob sich die Engel tatsächlich deinem Gebot unterwerfen, und Augenzeugen sodann bestätigen, wer du bist.

Bei Jesu **dritter Versuchung** ging es um die falsche Annahme: **Ich bin, was ich habe**. Satan sprach: *„Wenn du Gottes Sohn bist, fall nieder und bete mich an, und ich werde dir alle Reiche der Welt geben.“* Mit anderen Worten: Beweise, dass du der Sohn Gottes bist, indem du über alle Führer der Welt gebietest, wie es sein sollte. Unterwirf dich mir einfach, um von alledem Besitz zu ergreifen. Jesus durchschaute die falschen Annahmen,

Er ist der Überwinder – stellvertretend für mich, an meiner statt

die hinter jeder dieser Versuchungen standen. Auf jede entgegnete er: „Es ist eine Lüge!“ Für ihn gab es kein „Wenn ich der Sohn Gottes bin“, sondern vielmehr „Weil ICH der Sohn Gottes BIN.“ Er wusste, dass er nichts tun oder besitzen musste, um zu sein, wer er tatsächlich war. Er wusste, wer er war und blieb sich im

ist es wichtig zu wissen, wer wir tatsächlich sind. Als durch Gnade errettete Sünder haben wir eine neue Identität: Wir sind Jesu geliebte Brüder und Schwestern, Gottes innig geliebte Kinder. Es ist dies keine Identität, die wir verdienen und sicher keine, die andere uns geben können. Nein, sie ist uns von Gott durch die

womöglich an unserem Christsein oder Gottes bedingungsloser Liebe zu uns. Vielleicht sind wir geneigt allein die Tatsache zu glauben, in Versuchung geführt zu werden, sei gleichbedeutend mit Gottes allmählicher Abkehr von uns. Das Wissen um unsere wahre Identität als Gottes aufrichtig geliebte Kinder, ist ein uns freigiebig zuteilwerdendes Geschenk. Wir können uns dank der Erkenntnis in Sicherheit wiegen, weil Jesus mit seiner stellvertretenden Menschwerdung für uns – an unserer statt – allen Anfechtungen widerstand.

Mit diesem Wissen vermögen wir uns unvermittelt wieder aufzurappeln, wenn wir sündigen (was unvermeidlich ist), notwendige Korrekturen vorzunehmen und darauf zu vertrauen, Gott wird uns voranbringen. Ja, wenn wir unsere Sünden bekennen und der Vergebung Gottes bedürfen, ist dies ein Zeichen dafür, wie Gott weiterhin bedingungslos und treu an unserer Seite steht. Wäre dem nicht so und hätte er uns tatsächlich im Stich gelassen, würden wir uns niemals aus freien Stücken wieder ihm zuwenden, um seine uns freigiebig zuteilwerdende Gnade entgegenzunehmen und so dank seiner uns mit offenen Armen begegnenden Annahme Erneuerung erfahren.

Lassen Sie uns unseren Blick Jesus zuwenden, der in jeglicher Beziehung, so wie wir, Anfechtungen ausgesetzt war, ohne jedoch der Sünde anheimzufallen. Lassen Sie uns auf seine Gnade, Liebe und Stärke vertrauen. Und lassen Sie uns Gott loben, weil Jesus Christus mit seiner stellvertretenden Menschwerdung für uns den Sieg davongetragen hat.

Von seiner Gnade und Wahrheit getragen. □

«Auch uns führt Satan auf ähnliche Weise in Versuchung, indem er unsere Beziehung zu Gott in Frage stellt und uns annehmen lässt, wir müssten aus eigener Kraft unsere Identität als Kinder Gottes unter Beweis stellen.»

Vertrauen auf die Treue seines Vaters und seiner Beziehung zu ihm, gewiss. Unter dem Druck der Versuchung oblag es dem Heiligen Geist, der ihn überhaupt erst in die Wüste geführt hatte, ihm dies in Erinnerung zu rufen. In der Gewissheit, wer er war, bedurfte es keines diesbezüglichen Beweises. Er musste nicht gleichsam von Unglauben getragen, unabhängig von seinem Vater handeln, so als vertraue er nicht auf seines Vaters Liebe und Vorsorge.

Torrance erinnert uns, dass Jesus als Sohn Gottes sich nicht um seiner selbst willen der Versuchung stellen und ihr widerstehen musste. In seiner menschlichen Stellvertreterfunktion begegnete und widerstand er ihr an unserer statt. „Um unserer willen und an unserer statt führte Jesus jenes Stellvertreterleben in äußerstem Vertrauen auf Gott und dessen Gnade und Güte“ (*Incarnation* [dt.: Fleischwerdung], S. 125). Er tat dies für uns in der klaren Gewissheit, wer er war: der Gottes- und Menschensohn.

Um in unserem Leben den Versuchungen widerstehen zu können,

stellvertretende Menschwerdung seines Sohnes geschenkt. Es bedarf lediglich des Vertrauens auf ihn, der zu sein, der er tatsächlich für uns ist, um von ihm in großer Dankbarkeit diese neue Identität zu erhalten.

Wir schöpfen Kraft aus der Erkenntnis, dass Jesus für uns der Hinterlist von Satans subtilen und doch so wirkungsvollen Versuchungen, hinsichtlich des Wesens und der Quelle unserer wahren Identität, beizukommen wusste. Getragen vom Leben in Christus erkennen wir in der Gewissheit dieser Identität, dass das, was uns in Versuchung zu führen pflegte und uns sündigen ließ, immer schwächer wird. Indem wir uns unsere wahre Identität zu eigen machen und sie in unserem Leben zum Tragen kommen lassen, gewinnen wir Stärke, wissen wir doch, dass sie uns in unserer Beziehung zum dreieinigen Gott innewohnt, der uns, seinen Kindern gegenüber treu und voller Liebe ist. Wenn wir uns aber unserer wahren Identität nicht sicher sind, werden uns Versuchungen sehr wahrscheinlich zurückwerfen. So zweifeln wir dann

Viele unserer Versuchungen nehmen mit dem Wort „Wenn“ ihren Anfang

Das Läuten der Glocken



Santiago Lange

Vor vielen Jahren stand ein kleines Dorf in Österreich kurz davor, von Napoleons siegreicher Armee eingenommen zu werden. Es war Ostermorgen. Im Morgengrauen schallte das Läuten der Glocken des Dorfes über die Landschaft anlässlich der Feier der Auferstehung Christi. Ein erschrockener Napoleon dachte, die Glocken würden die Ankunft der österreichischen Armee feiern, und so zog er sich in Eile zurück. Statt Napoleon herrschte Frieden im Land. Ein Sieg wurde errungen, ohne dass es überhaupt zum Kampf kam. In dieser Osterzeit ertönt wieder das Läuten der Glocken und wir feiern die Tatsache, dass Christus auferstanden ist. Keine napoleonische Armee im Anmarsch, die uns bedroht. Wir befinden uns in einem Kampf gegen die Sünde, gegen den Tod und um unser Überleben. Angriffe von außen und innere Konflikte. Kämpfe, bei denen wir oft das Gefühl haben, besiegt zu sein, wie jene treuen und tief bekümmerten Frauen an jenem ersten Ostermorgen. Sie kamen, um den Leib ihres Herrn mit Ölen zu salben. Aber als sie ankamen, war sein Leib nicht da. Und die Engel sagten zu ihnen **„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“** Die Engel hätten auch sagen können: „Warum fühlt ihr euch entmutigt, wo doch Christus den Sieg errungen hat? Habt ihr nicht die Siegesglocken von Ostern gehört?“



Feiern wir freudig den Sieg, den wir in Christus errungen haben, nicht nur in dieser Osterzeit, sondern an jedem Tag unseres Lebens? Oder leben wir immer noch ein Leben der Entmutigung und der Niederlage? Unser Triumph ist anders als jeder andere, den wir auf Erden erleben könnten. Physische Erfolge sind von kurzer Dauer. Die Armee einer Nation kann ein Land erobern und die Kontrolle darüber gewinnen. Aber früher oder später wird dieser Sieg von einer anderen, noch stärkeren Armee zunichte gemacht. Das ist der Lauf der Menschheitsgeschichte. Aber der Gewinn, den Christus für uns errungen hat, ist für immer. Niemand kann diesen Sieg über den Tod wegnehmen. Die Ursache oder der Stachel des Todes ist die Sünde. In **Römer 6,23** lesen wir: „Denn

der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ Wegen unserer Verfehlungen sind wir der Vergänglichkeit unterworfen. Unsere Sterblichkeit ist Realität. Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit können es nicht zulassen, dass die Sünde ignoriert wird. Und so trug Christus unsere Sünde am Kreuz, wie wir in **Jesaja 53,4-5** lesen: **„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“**

Glockenläuten verkündigen die Auferstehung Christi

Christus besiegte die Macht der Finsternis, die Macht Satans, durch die wir ihr unterworfen waren. Christus hat den Preis dafür bezahlt! Wir brauchen die Zukunft nicht zu fürchten. Der Beweis dafür, dass das Opfer Christi ausreichte, um den Tod zu überwinden, ist seine Auferstehung. Wäre Jesus nicht auferstanden, wäre der Krieg verloren gewesen. Aber der Sieg gehört Christus, und jetzt gehört er auch uns. In dieser Jahreszeit feiern wir unseren Sieg über den Tod und über die Sünde.

Leider sehen viele Menschen den christlichen Glauben als etwas an, das nur für das Leben nach dem Tod wichtig ist. Aber wir können schon JETZT zu einem neuen Leben hier auf der Erde auferweckt werden! Nachdem Christus auferstanden ist, hat er den Heiligen Geist gesandt, um in uns zu wohnen. Er gab allen, die an ihn glauben, ein neues Herz. Er gab uns die Kraft zu überwinden. Die Siege mögen zuweilen klein sein, aber wir werden von einem Grad der Herrlichkeit zum anderen

verändert. Ja, wir müssen uns noch mit unseren persönlichen Sünden auseinandersetzen. Aber lasst uns mit Zuversicht auf unser Leben blicken und anerkennen, wie Gott den Sieg über viele Schlachten, seien es Mutlosigkeit, über oder Ängste errungen hat.

2. Korinther 5,17: „***Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist geworden.***“

Um die Auferstehung im nächsten Leben und in diesem Leben zu erleben, müssen wir zuerst sterben. Wir müssen bereit sein, dieses Leben zu verlieren, damit wir das ewige Leben empfangen können. Wir müssen zugeben, dass wir Jesus brauchen. Wir müssen unsere Sünde und unsere Unfähigkeit, etwas dagegen zu tun, zugeben. Nur dann werden wir mit Christus auferweckt werden. Lasst uns also das ewige Leben ergreifen und aufhören, in die Vergangenheit zu schauen und darauf, was wir falsch gemacht haben. Lasst

uns stattdessen zum Grab kommen und sehen, dass es leer ist. Es ist leer von der Macht der Sünde und des Todes. Wenn wir auferweckt worden sind, ist auch unser Grab leer. Vorbei sind die Sünden der Vergangenheit und die Macht, die sie über uns haben.

Was wir als Christen ernsthaft suchen müssen, ist keine Vision, die sich auf uns selbst oder auf unsere Leistungen konzentriert. Was wir jetzt mehr als alles andere suchen sollten, ist eine Vision, ein klares Bild von Gottes Sieg, Heiligkeit, Macht und Gnade, wie sie sich in und durch unser Leben manifestiert und ausdrückt, eine Vision, die uns trösten und gleichzeitig motivieren wird, all unsere Talente und Gaben für Gottes Dienst einzusetzen. Der Sieg gehört uns! Die Glocken läuten. Christus ist auferstanden! Und wir sind mit ihm auferstanden. Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Osterfest. Lassen Sie uns weiter füreinander beten, und möge unsere Vision von Christus unsere Gedanken und Herzen weiterhin erfüllen. □

Gnade und Hoffnung



Robert Regazzoli

In der Geschichte von *Les Misérables* (Die Elenden) wird Jean Valjean nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in die Residenz eines Bischofs eingeladen und erhält eine Mahlzeit und ein Zimmer für die Nacht. In der Nacht stiehlt Valjean etwas von dem Tafelsilber und läuft weg, wird aber von den Gendarmen gefasst, die ihn

mit den gestohlenen Gegenständen zum Bischof zurückbringen. Statt jedoch Jean anzuklagen, gibt ihm der Bischof zwei silberne Kerzenständer und erweckt den Eindruck, er habe ihm die Gegenstände geschenkt. Jean Valjean, verhärtet und zynisch geworden durch eine langjährige Gefängnisstrafe, weil er Brot ge-

stohlen hatte, um die Kinder seiner Schwester zu ernähren, wurde durch diesen Gnadenakt des Bischofs ein anderer Mensch. Statt ins Gefängnis zurückgeschickt zu werden, konnte er ein ehrliches Leben beginnen. Statt das Leben eines Verurteilten führen zu müssen, wurde ihm jetzt Hoffnung zuteil. Ist dies nicht die Botschaft, die

Wer ist die Quelle unserer Hoffnung?

wir in eine finster gewordene Welt bringen sollen?

Paulus schrieb an die Gemeinde in Thessalonich: „*Wir bitten unseren Herrn Jesus Christus und Gott, unseren Vater, der uns seine Liebe erwiesen und uns in seiner Gnade eine nie versiegende Ermutigung und eine sichere Hoffnung geschenkt hat, euch in eurem Innersten zu ermutigen und euch die nötige Kraft für jede gute Tat und jedes gute Wort zu geben*“ (2. Thess 2,16-17 NGÜ).

Wer ist die Quelle unserer Hoffnung? Es ist unser dreieiniger Gott, der uns ewige Ermutigung und gute Hoffnung gibt. Der Apostel Petrus sagt, durch Jesu Auferstehung haben wir eine lebendige Hoffnung (1. Petr 1,3-5 NGÜ B). Vater, Sohn und Heiliger Geist sind die Quelle aller Liebe und Gnade. Wenn wir das verstehen, werden wir sehr ermutigt und uns wird jetzt und für die Zukunft Hoffnung geschenkt. Diese Hoffnung, die uns ermutigt und stärkt, führt uns dazu, mit guten Worten und Taten zu antworten.

Als Gläubige, die daran glauben, dass Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, wollen wir in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen einen positiven Eindruck bei anderen hinterlassen. Wir möchten, dass sich andere ermutigt, gestärkt und hoffnungsvoll fühlen. Wenn wir uns nicht auf die Hoffnung konzentrieren, die in Jesus besteht, kann unser Umgang mit Menschen leider dazu führen, dass sich andere entmutigt, ungeliebt, abgewertet und ohne Hoffnung fühlen. Das ist etwas, worüber wir bei all unseren Begegnungen mit anderen Menschen wirklich nachdenken sollten. Das Leben ist manchmal sehr komplex und wir stehen vor einigen

wirklichen Herausforderungen in Beziehungen zu anderen, aber auch mit uns selbst. Wie gehen wir als Eltern, die ihre Kinder erziehen und fördern wollen, mit den Problemen um, wenn sie auftreten? Bereiten wir uns vor, indem wir uns auf unsere Beziehung zu Christus konzentrieren? Wie gehen wir als Arbeitgeber, Vorgesetzter, Pastor und Verwalter mit Schwierigkeiten bei einem Angestellten, einem ehrenamtlichen Mitarbeiter oder einem Mitglied um? Bereiten wir uns vor, indem wir uns auf ihre Beziehung zu Christus konzentrieren – oder besser gesagt – auf die Wahrheit, dass sie unsere von Gott geliebten Mitmenschen sind und deshalb von ihm geschätzt werden? Es ist schmerzhaft, negative Äußerungen, Beschimpfungen, unfaire Behandlung und Verletzungen ertragen zu müssen. Wenn wir uns nicht auf die wunderbare Wahrheit konzentrieren, dass uns nichts von der Liebe und Gnade Gottes trennen kann, können wir leicht nachgeben und zulassen, dass das Negative uns auszehrt und so entmutigt und unmotiviert zurücklässt. Gott sei Dank haben wir Hoffnung und können andere an die Hoffnung erinnern, die in uns ist und in ihnen sein kann.

„*Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut. Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt. Aber tut es freundlich und mit dem gebotenen Respekt*“ (1. Petr 3,15-16a NGÜ).

Worin besteht also der Grund für die Hoffnung, die wir haben? Es ist die Liebe und Gnade Gottes, die uns in Jesus geschenkt wurde. Dadurch leben wir. Wir sind die Empfänger seiner gnädigen Liebe. Durch den Vater liebt

uns Jesus Christus und schenkt uns eine nie versiegende Ermutigung und eine sichere Hoffnung (siehe 2. Thess 2,16-17 NGÜ). Durch die Hilfe des in uns wohnenden Heiligen Geistes lernen wir die Hoffnung, die wir in Jesus haben, zu verstehen und daran zu glauben. Es ist Petrus, der uns daran erinnert, ständig „*in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus zu wachsen*“ (2. Petr 3,18 LUT).

In dem Musical *Les Misérables* singt Jean Valjean am Ende das Lied „*Wer bin ich?*“ Das Lied enthält den Text: „*Er gab mir Hoffnung, als sie entschwand. Er gab mir Kraft, damit ich überwand. . .*“ Man kann sich fragen, ob diese Worte aus dem Brief des Paulus an die Gläubigen in Rom stammen. „*Darum ist es mein Wunsch, dass Gott, die Quelle aller Hoffnung, euch in eurem Glauben volle Freude und vollen Frieden schenkt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird*“ (Röm 15,13 NGÜ).

In Anbetracht des Osterfestes und der damit verbundenen Botschaft der Hoffnung auf eine wunderbare Zukunft, ist es gut, über Jesu höchsten Akt der Liebe nachzudenken – „*Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen*“ (Phil 2,6-7 NGÜ).

So ist Jesus, der sich erniedrigte, um Mensch zu werden, und jedem von uns freigiebig Gnade schenkt, damit wir von seiner Hoffnung erfüllt werden. Jesus Christus ist unsere lebendige Hoffnung! □

Es ist unser dreieiniger Gott

Die Macht der Worte



Barbara Dahlgren

Wenn jemand etwas wirklich Nettes über mich sagt, das ehrlich von Herzen kommt, dann blühe ich auf. Es kann mich tagelang sehr froh stimmen. Umgekehrt kann ein unfreundliches Wort genau das Gegenteil bewirken. Worte haben ein Eigenleben. Anwälte streiten im Gericht für ein Ziel – sie wollen gewinnen. Deshalb geht es nicht immer fair zu. Oft unterstellen sie in einer Frage etwas, obwohl sie wissen, dass der Richter sie zurückweisen wird. Die Frage wird aus dem Protokoll gestrichen und die Geschworenen werden angewiesen, sie bei ihrer Entscheidung nicht gelten zu lassen. Doch es ist zu spät. Anwälte wissen, dass die Geschworenen sich an die Frage erinnern werden. Sie rechnen damit, weil das gesprochene Wort im Gedächtnis haften bleibt. Worte haben eine eigene Dynamik. Das ist der Grund, warum wir behutsam mit unseren Worten umgehen müssen, wenn wir über andere reden. Selbst wenn wir uns wegen einer leichtfertigen Aussage entschuldigen, so ist das Gesagte nicht einfach ausgelöscht. Man kann es nicht wegstreichen oder zurücknehmen, da es im Gedächtnis haften bleibt, selbst wenn man vorgibt, es nicht so gemeint zu haben. Worte lösen sich nicht einfach in Luft auf. Sie leben weiter und der Schaden ist angerichtet. Kein Wunder, dass die Bibel über die Macht der Zunge spricht (Jak 3). Sowohl David als auch Jakobus verwenden die Metapher vom Im-Zaum-halten der



Zunge (Ps 39,2; Jak 1,26). Mit Hilfe von Zaumzeug werden Pferde diszipliniert und gelenkt. Das mag uns vielleicht etwas drastisch erscheinen, aber ehrlich gesagt, könnte es manchmal nicht schaden, einen Zaum oder einen Maulkorb angelegt zu bekommen. Das gilt besonders dann, wenn man versucht ist, etwas zu sagen, das man später bereuen würde. Als Christen kennen wir die Ermahnungen der Schrift. Wir sollen die Zunge nicht gebrauchen, um zu heucheln (Ps 5,10), großspurig daherzureden (Ps 12,2-4), zu lügen (Spr 25,18), Geschwätz zu verbreiten (Spr 25,23), andere zu verleumden (Spr 18,8), zu verfluchen (Röm 3,13-14), unüberlegt zu sprechen (Spr 12,18) oder abfällig über andere zu reden (Röm 1,29). Die Zunge ist wahr-

scheinlich vor allem dann außer Kontrolle, wenn wir es am wenigsten erwarten, weil sie aus der Fülle des Herzens spricht (Mt 12,34). Leider geschieht dies sehr oft gegenüber denen, die uns am nächsten stehen. Wir sagen etwas Dummes oder Verletzendes und wissen nicht einmal, warum. Wir denken vielleicht, wie konnte ich nur? Das Herz kennt die Antwort. Jemand oder ein Umstand kann auf ein Problem hinweisen und das führt schließlich dazu, andere zu attackieren. Salomo ermahnt uns, sorgfältig zu überlegen, was wir sagen (Pred 5,2-3). Jakobus sagte, wir sollen uns Zeit lassen, bevor wir reden (Jak 1,19) und Jesus sagte, was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was

Sorgfältig überlegen, was wir sagen

aus dem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein (Mt 15,11).

Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen, steht in Sprüche 25,11, was besagt, dass von Herzen kommende Worte, die mit Freundlichkeit, Rücksicht und Liebe gesprochen wurden, wundervoll sind. Dagegen können leichtfertig und gedankenlos ausgesprochene Worte voll tödlichen Giftes sein (Jak 3,8). Vergessen wir nicht, dass Worte eine eigene Dynamik

haben. Was wir heute gesagt haben, wirkt auch morgen weiter! Deshalb versuche ich, mit freundlichen Worten zu sprechen. Es gelingt mir nicht immer, aber das ist mein Ziel. In Sprüche 16,24 lesen wir: „*Freundliche Reden sind Honigseim, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine.*“ Meine Worte werden leichter angenommen, wenn ich freundlich spreche, besonders dann, wenn sie notwendig sind!

Lieber Vater, erfülle mein Herz, freundliche Worte zu gebrauchen.

Wenn ich jemand anderen korrigieren oder ermahnen muss, z.B. ein Kind oder einen Mitarbeiter, dann hilf mir bitte, dass es nur in Liebe geschieht. Bitte lass meine Worte in deinem Sinn auf andere wirken. Lehre mich, meine Zunge im Zaum zu halten, wenn ich versucht bin, über andere zu reden, Gerüchte zu verbreiten, eine scharfe Antwort zu geben oder mich auf Kosten anderer lustig zu machen. Bitte führe, lenke und motiviere mich zum ehrenvollen Gebrauch meiner Zunge zu deinem Lobe. □

Selbstfürsorge und seelische Stärkung



Tammy Tkach

Es werden Witze darüber gemacht, dass Menschen in einer Gesundheitskrise sich nicht duschen, sich nicht vernünftig anziehen und sich einfach gehen lassen. Ich muss zugeben, dass ich gewöhnlich Jogginghosen trage, es sei denn, ich fahre einkaufen, was nur einmal pro Woche vorkommt, und wenn mein Haar dringend professioneller Aufmerksamkeit bedarf. Aber es gibt einige Bereiche, in denen ich auf meine persönlichen Belange achte. Ich habe bei mir fünf Bereiche entdeckt, die meine Seele stärken und mir helfen, mein inneres Gleichgewicht zu stabilisieren und die mich motivieren, Tag für Tag weiterzumachen. Sie betreffen meine stille Zeit, die ich für Gott reserviert habe; meine Fahrradtouren; das Brotbacken; das Gestalten und Schreiben von Grußkarten sowie meine Freude am Lesen. An manchen Tagen schaffe ich alle

fünf, an den meisten Tagen mindestens drei. (Wenn ich sage, ich habe diese Bereiche entdeckt, so meine ich nicht, sie seien etwas Neues in meinem Leben; es geht mir eher um meine neue Einstellung ihnen gegenüber.)

Wenn König David in großer Not war, achtete er darauf, seine Seele zu stärken. In 1. Samuel 30,6 steht: „*David aber stärkte sich im Herrn, seinem Gott.*“ Sicherlich erinnerte er sich, wie Gott stets an seiner Seite war, seine Kämpfe ausfocht und ihn versorgte. Auch wir können und sollten uns regelmäßig stärken, indem wir uns besinnen, dass Gott uns beisteht und seine Gnade über uns ausgebreitet hält.

Selbstfürsorge ist wichtig für alle, von denen andere abhängig sind – das dürfte auf die meisten von uns zutreffen. Wenn wir nicht um uns selbst

besorgt sind, wie können wir es dann um andere sein? Oder wie können wir die grundlegende Aufgabe eines Christen erfüllen – den Nächsten zu lieben?

Ihre Liste sieht sicherlich nicht so aus wie die meine. Zweifellos gibt es aber ein oder zwei Dinge in Ihrem Leben, die Ihren Geist erheben, Ihnen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und innere Stärke und Willenskraft geben, um weiterzumachen. Bedenken Sie, dass Gott Ihnen diese Dinge gegeben hat. Er mag es genauso wenig wie wir, wenn wir entmutigt sind.

Wir können in unserer Jogginghose rumlaufen, ein oder zwei Duschen auslassen und uns die Haare wachsen lassen, aber lasst uns vor allem darauf achten, was in unserem Inneren vor sich geht, indem wir für uns selbst sorgen und uns im Herrn stärken. □

Uns täglich besinnen, dass Gott uns beisteht

Sein Licht, sein Leben, seine Liebe



Rick Shallenberger

Wir reden oft davon, dass wir das Leben und die Liebe Jesu verkünden sollen. Ebenso sind wir dazu berufen, davon zu sprechen, dass er das Licht der Welt ist. Die drei Zeitabschnitte (Zyklen) des GCI/WKG-Gottesdienstkalenders helfen uns, uns auf sein Licht, sein Leben und seine Liebe zu konzentrieren.

Das Fach Geschichte gehörte nicht zu den Lieblingsfächern in meiner Schulzeit. Einige der Ereignisse fand ich zwar interessant, aber ich sah nicht ein, welchen Wert es für mich haben sollte, mir zu merken, was ich für unbedeutendes Zeug hielt: Jahreszahlen, Zitate und Einzelheiten, die immer in Prüfungen abgefragt wurden. Als ich älter wurde und mehr verstand, wurde mir klar, dass einige dieser „Trivialitäten“ von Bedeutung waren. Ein Zitat oder ein bestimmtes Datum hatten dazu geführt, dass etwas Neues entstand. Winzige Details lösten oft Ereignisse aus, die den Lauf der Geschichte veränderten. Das Fach Geschichte wurde immer interessanter – besonders, als ich anfang, die Bibel zu studieren und erkannte, dass Gott Geschichte schreibt. Die Bibel handelt von Gottes Liebe zu den Menschen und seinem Wunsch, eine ewige Beziehung mit uns aufzunehmen. Gottes Geschichte wurde noch faszinierender, als ich begriff, dass wir geschaffen wurden, um als Beteiligte in seiner großen Geschichte mitzuwirken, in dessen Zentrum Jesus Christus der Mittelpunkt ist.

Dies betrifft genau das, was Jesus die Jünger auf ihrem Heimweg nach Emmaus gelehrt hat. „Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“ (Lk 24,27 LUT). Wir haben das Privileg, dass wir nicht nur das Alte Testament haben, das uns Gottes Geschichte über seine Beziehung zu einer Person und dann zu einer Nation erzählt, sondern auch das Neue Testament, das davon berichtet, wie Gott in der Person Jesu Mensch wurde, um alle Menschen zu retten. Wir erfahren, was die Apostel erlebt haben, als sie mit Jesus zusammen waren, und dass sie bis zum Ende ihres Lebens ihn und seine Botschaft verkündeten. Auch heute setzt sich die Geschichte Gottes fort, wenn wir die Botschaft über das Licht, das Leben und die Liebe Jesu an andere weitergeben. In Gottes Geschichte geht es nun um Jesus und uns. Deshalb steht Jesus im Zentrum unseres Gottesdienstkalenders und ist – wie wir oft betonen – der Mittelpunkt unseres Lebens.

Der Gottesdienstkalender hilft uns, das Leben Jesu nachzuvollziehen, indem er wichtige Ereignisse aus seinem Leben behandelt und diese zu besonderen Festtagen hervorhebt. Bobby Gross, Autor von „*Living the Christian Year*“ (*Das christliche Jahr leben*), fasst sie in drei Festzyklen zusammen: den Zyklus des Lichts, den Zyklus des Lebens und den Zyklus der Liebe. Schauen wir uns nun jeden Zyklus im Einzelnen an.

Der Zyklus des Lichts

*Das Symbol des Lichts verbindet die ersten drei Zeitabschnitte auf wunderbare Weise miteinander. Zuerst erwarten wir mit allen, die in der Welt oder in der Finsternis leben, „ein großes Licht“ (Jes 9,2); dann feiern wir das „wahre Licht...“, das alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen“ (Joh 1,9); schließlich verkünden wir Jesus als das „Licht der Welt“ (Joh 8,12) (Bobby Gross, *Living the Christian Year*, S. 22-23). Der Zyklus des Lichts umfasst die Advents-, Weihnachts- und Epiphaniaszeit. Die Adventszeit ist als eine Zeit der Vorbereitung bekannt, in der wir sowohl zurückblicken als auch nach vorne schauen. Wir beginnen die Adventszeit, indem wir uns auf die Wiederkunft Jesu am Ende des Zeitalters freuen. Dann konzentrieren wir uns darauf, was es bedeutet, dass er als unser Friede-Fürst und Freude-Bringer in uns lebt. Weiter freuen wir uns auf seine Ankunft als das Kind, das von der Jungfrau Maria geboren wurde.*

Nach der Adventszeit feiern wir Weihnachten und die Geburt Jesu – als das Licht, das die Finsternis erleuchtete und als das wahre Licht in die Welt kam. Auf Weihnachten folgt Heilige Drei Könige bzw. das Epiphaniasfest, was uns aufzeigt, dass das Licht auch den Nichtjuden erschien. Wir denken an die Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern folgten, der auf das wahre Licht hinwies.

Im Mittelpunkt von Gottes Plan steht Jesus

Am letzten Sonntag der Epiphaniasszeit – dem Sonntag der Verklärung – lernen wir aus der Erfahrung einer ausgewählten Gruppe von Jüngern, die in einer Vision Jesus in seiner Herrlichkeit sah.

Der Zyklus des Lebens

Zuerst sehen wir auf Jesus, wie er diente und schließlich „sein Leben gab als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45); dann wiederholt sich für uns das atemberaubende Drama seiner Auferstehung; zuletzt freuen wir uns über die Verheißung, an seinem neuen Leben teilhaben zu dürfen, jetzt und für immer. Dies ist die Festzeit der Erlösung: Gott errettet uns durch Jesus vom Tod (ebd., 23-24).

Dieser Zyklus über den weiteren Verlauf des Lebens Jesu umfasst die Zeit der Ostervorbereitung, die Karwoche (Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag), Ostern und Himmelfahrt. Er beginnt damit, dass Jesus in die Wüste geht, um sich auf den Dienst vorzubereiten. Hier kommt der Feind, um Jesus in Versuchung zu führen, und Jesus widersteht jeder Versuchung, indem er sich treu bleibt – als Sohn Gottes, des Vaters.

Die 40 Tage der Vorbereitung auf Ostern stehen im Einklang mit den 40 Tagen, die Jesus in der Wüste verbrachte, was wiederum im Einklang mit den 40 Jahren steht, die das Volk Israel durch die Wüste wanderte. Während dieser Zeit erhielt das Volk viele Gelegenheiten, in seiner Beziehung zu Gott zu wachsen. Jesus ging in die Wüste mit den Worten des Vaters, die in seinen Ohren klangen: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Nach 40 Tagen war er bereit, seinen Dienst zu übernehmen, der ihn zum Kreuz führen würde.

Dies führt uns zum Höhepunkt des Lebens Jesu – der Heiligen Woche. Wir sehen sein tiefes Mitgefühl für Israel am Palmsonntag, als er über die Stadt weinte; wir hören das neue Gebot, das er seinen Jüngern gab, andere zu lieben, wie er uns liebt. Wir sind bewegt von seinem Gebet in Johannes 17. Wir sehen seine Qualen im Garten Gethsemane, und wir sind erschüttert darüber, wie er behandelt und schließlich am Kreuz ermordet wurde. (Erst nachdem der Heilige Geist in uns wohnt, verstehen wir die wahre Bedeutung des Opfers Jesu). Er starb für uns, weil er uns liebt. Wir streben danach, so zu leben, wie er gelebt hat, d.h. andere zu lieben, auf andere zuzugehen, in ihren Schuhen zu gehen, andere höher zu achten als uns selbst.

Wir feiern die Auferstehung und Christi Himmelfahrt erfüllt uns mit Ehrfurcht – wir verstehen noch nicht ganz, was es bedeutet, dass wir mit Jesus aufgeweckt sind und jetzt schon einen Platz in der himmlischen Welt erhalten haben (Eph 2,6 Hfa), um in der Gegenwart des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu sein.

Der Zyklus der Liebe

Der auch als Gewöhnliche Zeit bezeichnete Zeitraum beginnt mit Pfingsten, umfasst den Dreifaltigkeitssonntag und Allerheiligen und endet mit dem Christkönigsfest, dem letzten Sonntag vor der Adventszeit.

Wir leben unser christliches Leben in verschiedenen Lebensrhythmen: in der gemeinschaftlichen Liebe zu Gott (im Gottesdienst) und aufopfernden Liebe zu seiner Welt (Mission), in angemessener Selbstliebe und hingebungsvoller Nächstenliebe, in der Liebe zu fruchtbarer Arbeit und der Liebe zu erneuernder Ruhe. Dies ist der längste Zeitabschnitt im Jahr, um im Licht Christi zu wandeln, im Leben Christi zu wachsen und die Liebe Christi zu verkörpern (ebd., 24-25).

Das Wesentliche dieses Zeitabschnittes besteht darin, in der Gemeinschaft mit Jesus sein Leben und seine Liebe mit anderen zu teilen – an der Mission Gottes teilzunehmen. Wir erkennen im Missionsauftrag die Einladung, sich Jesus in dem, was er tut, anzuschließen. Wir erinnern uns, dass Jesus den Missionsauftrag damit einleitete, dass ihm alle Macht und Autorität gegeben ist, und in seinen Abschlussworten verspricht er, dass er immer mit uns sein wird. Jesus hat sich selbst in Liebe hingegeben und er lädt uns ein, nicht nur diese Wahrheit zu verkünden, sondern auch uns selbst mit ganzer Liebe einzusetzen.

Im Mittelpunkt von Gottes Plan steht Jesus. Unser Gottesdienstkalender ist auf Jesus fokussiert. Möge Gott uns helfen, unser Leben auf Jesus auszurichten und weiterhin an seiner Geschichte teilzuhaben. □

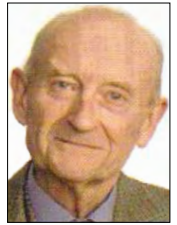
Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift Nachfolge weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 14. September 2018 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Möge Jesus auch im Zentrum unseres Lebens stehen

Die zwei Bankette



Roy Lawrence

Die in der Bibel am häufigsten vorkommende Beschreibung des Himmels hat nichts damit zu tun, auf einer Wolke zu sitzen und auf einer Harfe zu spielen.

Der Himmel, so beschreibt sie ihn uns, gleicht viel mehr einem Fest im Megaformat. Es gibt gutes Essen und guten Wein in großartiger Gesellschaft. Es ist der größte Hochzeitsempfang aller Zeiten und feiert die Hochzeit Christi und seiner Kirche. Das Christentum glaubt an einen Gott, der wirklich voller Freude ist und dessen sehnlichster Wunsch es ist, ewig mit uns zu feiern. Jeder von uns hat eine persönliche Einladung zu diesem Fest-Bankett erhalten.

Lesen Sie die Worte in Matthäus 22,1-4: „*Das Himmelreich*“, sagt Jesus, gleicht einem König, der für seinen Sohn die Hochzeit ausgerichtet hat, und mit den Worten: „Ich habe das Festessen vorbereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; also komm zum Hochzeitsbankett“, diese Einladung überall im Land verkünden lässt.

Unglaublicherweise sind wir uns aber überhaupt nicht sicher, ob wir sie annehmen sollen. Unser Problem ist, dass der Teufel uns auch zu einem Bankett eingeladen hat. Leider sind wir nicht klug genug, um zu wissen, welche Einladung wir annehmen sollen,



um zu erkennen, dass die beiden Feste tatsächlich sehr unterschiedlich sind. Der grundlegende Unterschied besteht darin, dass, während Gott mit uns speisen will, der Teufel uns verspeisen will! Die Schrift macht es deutlich. „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1. Petr 5,8).

Warum ist das so schwierig?

C.S. Lewis erkannte den Unterschied zwischen dem Festmahl Gottes und dem des Teufels sehr deutlich. Er schrieb, dass es einem kalt den Rücken herunterläuft, über das Begehren des Bösen, sich an seinen

Opfern zu weiden. In den Narnia-Geschichten zum Beispiel schickt die böse Hexe die Kinder zu einem Fest, das von Riesen gefeiert wird, aber unterlässt es, ihnen zu sagen, dass sie nicht die Gäste, sondern das Menü sein werden!

Ich frage mich, warum es der Menschheit so schwerfällt, sich zwischen dem Festmahl Gottes und dem des Teufels, ja zwischen Gott, unserem Schöpfer, und Satan, der uns vernichten will, zu entscheiden. Vielleicht liegt es daran, dass wir uns überhaupt nicht sicher sind, welche Art von Beziehung wir in unserem eigenen Leben haben

Zuerst auf die an uns persönlich gerichtete Einladung hören

wollen. Menschliche Beziehungen sollten wie eine Art Festmahl sein, eine Art, sich gegenseitig zu nähren und aufzubauen, ein Prozess, durch den wir leben, wachsen und reifen, während wir anderen helfen, ebenfalls zu leben, zu wachsen und zu reifen. Es kann jedoch eine teuflische Parodie darauf geben, in der wir uns gegenseitig wie Menschenfresser aufführen.

Der jüdische Schriftsteller Martin Buber sagte, dass es zwei Arten von Beziehungen gibt. Eine Art bezeichnet er als ‚Ich-Du‘-Beziehungen, die andere als ‚Ich-Es‘-Beziehungen. In Ich-Du-Beziehungen behandeln wir uns gegenseitig wie Mitmenschen. Wir entdecken einander, lernen voneinander und respektieren einander als gleichwertig. In Ich-Es-Beziehungen hingegen behandeln wir einander eher auf unpersönliche Weise. Das tun wir, wenn wir Menschen beispielsweise nur als Dienstleister oder Vergnügungsquellen oder Mittel zur persönlichen Vorteilnahme betrachten.

Selbsterhöhung

Während ich diese Worte schreibe, kommt mir ein Mann in den Sinn. Nennen wir ihn Hektor, obwohl das nicht sein wirklicher Name ist. Ich schäme mich, sagen zu müssen, dass Hektor ein Geistlicher ist. Wenn Hektor in einen Raum kommt, schaut er sich nach jemandem von Bedeutung um. Wenn ein Bischof anwesend ist, geht er direkt auf ihn zu und verwickelt ihn in ein Gespräch. Oder wenn ein Bürgermeister oder ein anderer bürgerlicher Würdenträger anwesend ist, geschieht dies ebenso. Dasselbe gilt auch für den reichen Geschäftsmann. Da ich keiner bin, macht er sich selten die Mühe, mit

mir zu sprechen. Es hat mich traurig gemacht zu sehen, wie Hektor im Laufe der Jahre verkümmert, sowohl in Bezug auf sein Amt als auch, wie ich fürchte, in Bezug auf seine eigene Seele. Wir brauchen „Ich-Du“-Beziehungen, wenn wir wachsen wollen.

Ich-Es-Beziehungen sind überhaupt nicht dasselbe. Wenn wir andere als Dienstleister, als Karrierefutter, als Sprungbrett behandeln, werden wir darunter leiden. Unser Leben wird ärmer sein, und die Welt wird auch ärmer sein. Ich-Du-Beziehungen sind der Stoff des Himmels. Auf Ich-Es-Beziehungen trifft das nicht zu.

andere Autofahrer? Wie behandeln Sie Menschen, die in der sozialen Ordnung niedriger stehen als Sie selbst? Wie behandeln Sie Menschen in Not? Es ist das Kennzeichen eines wirklich großen Menschen, dass er oder sie anderen das Gefühl gibt, auch groß zu sein, während diejenigen, die klein und im Geiste verkümmert sind, meist das Gegenteil bewirken.

Vor einigen Jahren hatte ich Grund, an Erzbischof Desmond Tutu zu schreiben. Ich erhielt von ihm einen handgeschriebenen Brief zurück, den ich bis heute schätze. Dieser Mann ist groß genug, damit sich auch andere groß fühlen können. Einer



Wie schneiden Sie persönlich auf der Beziehungsskala ab? Wie behandeln Sie zum Beispiel den Briefträger, den Müllmann, die junge Verkäuferin an der Supermarktkasse? Wie behandeln Sie Menschen, die Ihnen zufällig bei der Arbeit, beim Einkaufen oder bei einer sozialen Aktivität begegnen? Wenn Sie Auto fahren, wie behandeln Sie dann Fußgänger, Radfahrer oder

der Gründe für den erstaunlichen Erfolg seiner Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika war der uneingeschränkte Respekt, den er allen, die er traf, entgegenbrachte, selbst denen, die es gar nicht zu verdienen schienen. Allen bot er eine „Ich-Du“-Beziehung an. In diesem Brief gab er mir dadurch das Gefühl, gleichberechtigt

Nachdem wir diese Einladung gehört haben, darauf reagieren

zu sein – obwohl ich sicher bin, dass ich das nicht bin. Er übte nur für das himmlische Festmahl, bei dem alle am Fest teilnehmen werden und keiner zum Löwenfutter wird. Wie können wir dann sicher sein, dass wir dasselbe tun werden?

vorzubereiten. Das tun wir, indem wir so viele Ich-Du-Beziehungen wie möglich in unser Leben aufnehmen, denn das Wichtigste des himmlischen Festmahls, wie es die Heilige Schrift vorsieht, ist nicht das Essen oder der Wein, sondern die Beziehungen.

**«Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich eintreten und mit ihm essen und er mit mir»
(Offb 3,20).»**

Hören, reagieren, Beziehungen aufnehmen

Zuerst müssen wir die an uns persönlich gerichtete Einladung unseres Herrn hören. Wir hören sie in verschiedenen Bibeltexten. Einer der bekanntesten Texte stammt aus der Offenbarung. Er lädt uns ein, Jesus in unser Leben zu lassen. Normalerweise zitieren wir Jesu Einladung so: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich eintreten.“ Aber so schneidet der Vers die letzten Worte ab. Der vollständige Text endet: „... Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich eintreten und mit ihm essen und er mit mir“ (Offb 3,20). Dies ist eine Einladung zum himmlischen Festmahl.

Zweitens, nachdem wir diese Einladung gehört haben, müssen wir darauf reagieren. Denn Jesus steht an der Tür unseres Herzens, klopft an und wartet. Er tritt die Tür nicht ein. Wir müssen sie öffnen, ihn über die Schwelle einladen, ihn persönlich als unseren Erlöser, Herrn, Freund und Bruder am Tisch annehmen, bevor er mit seiner heilenden und verwandelnden Kraft in unser Leben treten wird. Dann ist es nur noch notwendig, dass wir anfangen, uns auf das himmlische Festmahl

Wir können Beziehungen unter höchst unerwarteten Umständen aufnehmen, wenn wir für sie bereit sind.

Lassen Sie mich Ihnen eine wahre Geschichte erzählen. Vor vielen Jahren fuhr ich mit einer Gruppe von Freunden und Bekannten nach Spanien in den Urlaub. Eines Tages gingen wir außerhalb der Stadt spazieren und haben uns hoffnungslos verirrt. Wir landeten in einem sumpfigen Gebiet und hatten keine Ahnung, wie wir wieder auf trockenen Boden gelangen konnten. Wo war ein Weg zurück in die Stadt, aus der wir gekommen waren? Erschwerend kam hinzu, dass es Abend wurde und das Tageslicht zu schwinden begann.

In dieser schwierigen Situation wurden wir auf einen riesigen langhaarigen Spanier aufmerksam, der sich durch den Sumpf auf uns zubewegte. Er war dunkelhäutig und bärtig und trug ungepflegte Kleidung und große Watthosen. Wir riefen ihn zu uns und baten ihn um Hilfe. Zu meinem Erstaunen hob er mich hoch, legte mich über seine Schulter und trug mich auf die andere Seite des Moores, bis er mich auf einem festen Weg absetzte. Er tat dasselbe für jeden unserer Gruppe und wies uns dann den Weg, den wir gehen sollten. Ich

holte meine Brieftasche heraus und bot ihm einige Geldscheine an. Er wollte keine davon haben.

Stattdessen nahm er meine Hand und schüttelte sie. Auch allen anderen in der Gruppe schüttelte er die Hand, bevor er uns sicher und wohlbehalten verließ. Ich erinnere mich, dass ich mich ziemlich schämte. Ich hatte ihm eine Ich-Es-Beziehung angeboten, und er hatte sie durch seinen „Ich-Du“-Händedruck verändert.

Wir haben ihn nie wieder gesehen, aber bei vielen Gelegenheiten habe ich mich dabei ertappt, wie ich an ihn gedacht habe. Wenn ich es jemals zu dem himmlischen Bankett schaffe, würde es mich nicht überraschen, ihn irgendwo unter den Gästen in der Nähe zu finden. Gott segne ihn. Er hat mir den Weg gezeigt – und das in mehr als einem Sinn! □

Biographie: **Roy Lawrence** (1931 – 2018). Als populärer christlicher Schriftsteller und Rundfunksprecher hat er 14 Bücher zum Thema Heilung und Gebet geschrieben. Er diente als Pfarrer der anglikanischen Kirche über 30 Jahre in Gemeinden der Diözese Chester (England).

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005
09 BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880
BIC: OPSKATWW

Anfangen, uns auf das himmlische Festmahl vorzubereiten

Gedankenanstöße

Satan ist mächtig,
aber Gott ist allmächtig.

Hudson Taylor

Ja, die Welt ist dunkel.
Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie!
Denn es wird regiert, und zwar hier auf Erden,
aber ganz von oben, vom Himmel her.

Karl Barth

Wenn Gott außerordentliche Versuchungen für die Seinen zulässt,
hält er auch außerordentlichen Trost für sie bereit.

Corrie Ten Boom

In der Schöpfung macht Gott aus dem Nichts Etwas.
In der Vergebung macht er aus dem Etwas Nichts.

Arno Backhaus

Die Auferstehung Christi macht offenbar,
dass wir Zukunft haben.
Leiden und Tod verlieren dadurch nichts von ihrer Bitterkeit,
aber sie erscheinen in einem neuen Licht.

Dietrich Bonhoeffer